

Viel Lob für Interkulturelles Forum Älterwerden

Mit drei weiteren Freundinnen hatte sich Sakine Akodogan an diesem Tag verabredet, um gemeinsam eine Premiere zu erleben: das erste Interkulturelle Forum Älterwerden, zu dem die Kommunale Ausländervertretung (KAV)

hatten. „Mit dem Interkulturellen Forum wollen wir die Migranten würdigen, die in unsere Stadt gekommen sind, vieles für unsere Gesellschaft geleistet und sich entschieden haben, auch im Alter in Frankfurt zu bleiben. Dafür möchten wir danken. Wir sind stolz, dass Frankfurt zu ihrer Heimat geworden ist“, sagte die Dezernentin unter dem Beifall der Besucher in ihrer Begrüßung in den Römerhallen. Doch im Alter türmen sich für viele Menschen – ob mit oder ohne Migrationshintergrund – neue Probleme auf. „Wo gibt es Hilfe und Unterstützung im Stadtteil? Gibt es interkulturelle Pflegedienste, die auf religiöse Bedürfnisse Rücksicht nehmen?“, umriss Birkenfeld Herausforderungen, denen sich auch Migranten im Alter gegenübersehen. Antworten darauf gab es an den Ständen, die ein breites Spektrum abbildeten etwa „ALIVE – Altern gemeinsam verantworten“, Orthodoxe Diakonie oder Salam (Muslimische Seelsorge).

„Frankfurt ist in der Altenhilfe ein Vorreiter – wie mit dem Interkulturellen Forum“, betonte KAV-Vertreter Hüseyin Kurt in seiner Willkommensrede. Kurt hatte bei den Foren Älterwerden in den Stadtteilen die Erfahrung gemacht, dass sich ältere Migranten scheuten, diese zu besuchen. Daher hatte die KAV die Idee zu dem Interkulturellen Forum, das die besonderen Bedürfnisse älterer Migranten in den Fokus rücken soll-

te. An der Vorbereitung des Forums hatten auch das Amt für multikulturelle Angelegenheiten, die Beratungsstelle für ältere Migranten HIWA, der Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe und der Seniorenbeirat mitgewirkt.

Ein zentraler Bestandteil des Forums waren denn auch die mehrsprachigen Sprachvermittler, die am Eingang zum Römer parat standen und Besucher bei Bedarf begleiteten. Dass viele ihrer Landsleute sich zum Teil nur rudimentär auf Deutsch verständigen können, bereitet Haregu Tesfay Kopfzerbrechen. 1983 ist sie aus Eritrea nach Deutschland geflohen. Seither lebt die Wirtschaftswissenschaftlerin in Frankfurt und engagiert sich im Verein „Mahbete Kom Eritrea - Frankfurt und Umgebung“. „Vor allem viele unserer älteren Mitglieder haben Sprachprobleme. Wir helfen mit Formularen, begleiten zu Behörden oder Ärzten, sprechen mit Pflegediensten. Um noch mehr zu erfahren und weiterzugeben, bin ich heute hierhergekommen“, erklärte die 66-Jährige. Ekran Khayali vom Selbsthilfe-Projekt „KoGi – Interkulturelle GesundheitslotsInnen“ freute sich über den Austausch mit den Kollegen an den anderen Ständen: „Wir sind zu vielen Vorträgen eingeladen, um unser Selbsthilfeprojekt zur mehrsprachigen und kultursensiblen Gesundheitsaufklärung vorzustellen.“

Sonja Thelen

Fotos (3): Oeser



und Seniorendezerntin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld ältere Migranten in den Römer eingeladen hatte. An 40 Ständen konnten sich die Besucher zu den Schwerpunktthemen Wohnen, Rente, Gesundheit und Pflege sowie Sicherheit informieren und mit Broschüren und Flyern in verschiedenen Sprachen eindecken. Neben zahlreichen Anlaufstellen aus dem Jugend- und Sozialamt, Frankfurter Vereinen und Einrichtungen waren auch viele Migrationsdienste und -organisationen vertreten. „Das ist gut, dass es hier so zusammengefasst einen Überblick gibt. Das sind für uns wichtige Informationen, die wir an Familien und Freunde weitergeben“, sagte die frühere Bankangestellte, die 1969 aus der Türkei nach Frankfurt gekommen ist. Das war genau das, was sich Daniela Birkenfeld und die KAV von dem Forum erhofft

